

## Der Sabbat und die Identität

In der Allianzgebetswoche 2022 geht es um ein „**Leben nach Gottes Rhythmus**“.

In diesem Rhythmus spielt der wöchentliche Ruhetag – der **Sabbat** – eine entscheidende Rolle. Dazu schreiben die Impulsgeber für die Allianzgebetswoche aus der Schweizerischen Evangelischen Allianz:

„Wir haben so viel Freizeit wie noch keine Generation vor uns. Doch mehr arbeitsfreie Zeit zu haben, heißt noch lange nicht, dass man innerlich zur Ruhe kommt. Vielen fällt es sogar beim Gebet schwer, zehn Minuten einfach still zu sein. Wir leben in einer Zeit der permanenten Unterhaltung und Selbstvermarktung. Kein Wunder, dass Angebote boomen, die Entspannung und Ruhe versprechen: Achtsamkeitstraining, Yoga oder eine längere Auszeit – Sabbatical genannt. Hier bedienen sich moderne Manager eines Wortes, das tief in der jüdisch-christlichen Tradition verankert ist. „Sabbat“ bedeutet so viel wie: Aufhören. Stopp. Pause. Wenn Gott uns einmal in der Woche auffordert, alles zur Seite zu legen, dann will er damit unsere Freiheit bewahren. Wir sollen uns nicht von unseren Sorgen, Bedürfnissen oder unserer Umwelt bestimmen lassen, sondern aus der innigen Beziehung mit unserem Schöpfer leben. Der Sabbat ist das beste Gegenmittel gegen Entfremdung und die beste Hilfe für ein gelingendes Leben ... Inmitten einer beschleunigten Welt wollen wir neu entdecken, wie wir als befreite Menschen leben können ...“

Dazu hören wir heute auf zwei Abschnitte aus dem 2. Buch Moses. Es handelt von jener Zeit, in der die Nachkommenschaft des Patriarchen Jakob zu einer Nation wurde – zum Volk Israel.

In Gottes Geschichte mit seinem „heiligen Volk“ ist der „heilige Tag“ eine wichtige Angelegenheit:

***Darum sage den Israeliten: Ich bin der HERR und will euch wegführen von den Lasten, die euch die Ägypter auflegen, und will euch erretten von ihrem Frondienst und will euch erlösen mit ausgerecktem Arm und durch große Gerichte; ich will euch annehmen zu meinem Volk und will euer Gott sein ... (2Mose 6,6f)***

***Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage den Israeliten: Haltet meine Sabbate; denn das ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Geschlecht zu Geschlecht, damit ihr erkennt, dass ich der HERR bin, der euch heiligt. Darum haltet den Sabbat, denn er soll euch heilig sein ... Sechs Tage soll man arbeiten, aber am siebenten Tag ist Sabbat, ein heiliger Ruhetag für den HERRN. Wer eine Arbeit tut am Sabbat-tag, soll des Todes sterben. Darum sollen die Israeliten den Sabbat halten, dass sie ihn auch bei ihren Nachkommen halten als ewigen Bund. Er ist ein ewiges Zeichen zwischen mir und den Israeliten. Denn in sechs Tagen machte der HERR Himmel und Erde, aber am siebenten Tage ruhte er und erquickte sich. (2Mose 31,12-17)***

**Was ist das Besondere an dem Gebot, einen Wochentag zu „heiligen“?**

Ich nannte vorhin das Volk Israel „heiliges Volk“, also etwas ganz besonderes in der Völkerwelt; ein Volk, zu dem Gott eine einzigartige Beziehung aufgebaut hat: *Ich will euch annehmen zu meinem Volk und will euer Gott sein ...* Wohlgermerkt – das hat ER getan (Israel hat sich das nicht ausgesucht oder ausgedacht)! Die Israeliten sind keine „besseren Menschen“, aber dieses Volk gehört in einzigartiger Weise mit Gott zusammen. Es ist ausgesondert zu Gottes persönlichem Eigentum (dies ist die eigentliche Bedeutung des Wortes „heilig“). Und das schließt eben auch eine gewisse „Hörigkeit“ ein: Ihr gehört mir, darum sollt ihr auf mich hören! – Der Grund für diese Sonderstellung lässt sich nicht aus dem Verhalten oder aus der Beschaffenheit der Israeliten ableiten, sondern ist ganz allein Gottes freie Entscheidung: *Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der HERR ange-*

*nommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern **weil er euch geliebt hat** und damit er seinen Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat der HERR euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft... (5Mose 7,6-8)*

#### **Immer wieder taucht dieser Befreiungsgedanke auf:**

Die „Väter“ waren umherziehende Viehzüchter gewesen, waren also harte körperliche Arbeit gewohnt. Dann waren sie vor langer Zeit in Ägypten sesshaft geworden und hatten sich dort stark ausgebreitet. Dies wurde dem Pharao dermaßen unheimlich, dass er die hebräischen Familien zur Zwangsarbeit verurteilte; sie mussten die Ziegelsteine für seine gigantischen Bauvorhaben herstellen. Außerdem begann er eine Art „ethnischer Säuberung“, indem er ihre neugeborenen Jungen töten ließ.

Die Unterdrückten flehten Gott um Hilfe an und ER brachte sie nach vielem Hin und Her unter Moses Führung aus dem Land – eine wahre Erlösung! Und in diesem Zusammenhang gibt Gott den Israeliten das Versprechen: *Ich will euch annehmen zu meinem Volk und will euer Gott sein ...* Gott will also nicht nur als Retter in der Not gesehen werden, sondern einen ewigen Bund mit dem Volk Israel schließen.

Wie jedes Bündnis enthält auch dieses hier verbindliche Vereinbarungen; unter anderem gehören dazu die Mahnung, niemals zu vergessen, wem sie ihre Freiheit zu verdanken haben, und die „Zehn Gebote“, deren Präambel lautet: ***Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft.***

Genau diese Erinnerung an die Befreiung taucht ausgerechnet bei dem vierten Gebot noch einmal auf: ***Den Sabbattag sollst du halten, dass du ihn heiligst, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt, auf dass dein Knecht und deine Magd ruhen gleichwie du. Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott, geboten, dass du den Sabbattag halten sollst. (5Mose 5,12-15)***

Vielleicht dämmert es hier auch uns allmählich, dass die „Zehn Gebote“ niemals eine Last sein sollten, sondern eine große Freiheit ermöglichen.

Ernst Lange hat das einmal so interpretiert:

**Du brauchst dich nicht zu Tode zu hetzen**

Weder durch pausenloses Arbeiten

Noch durch eine pausenlose Vergnügungsjagd

Weder durch die Sorgen, die du dir machst

Noch durch die Angst, du könntest etwas versäumen.

Das alles bringt dich nur in eine heillose Verkrampfung und nimmt dir alle Lebensfreude.

**Ich, der allmächtige Gott, will dein Meister sein!**

Halte dich an mich, und dein Leben wird Erfüllung finden.

Halten wir fest: Gott will unser Meister sein, der uns einen wohldurchdachten Lebensrhythmus vorgibt – Arbeit und Ruhe in einem ausgewogenen Verhältnis. Dabei geht es nicht nur um Segen und Nützlichkeit eines arbeitsfreien Tages, sondern um die Frage: Was bedeutet mir die Gemeinschaft mit Gott wirklich?

Wie konnten die Israeliten zu biblischen Zeiten deutlich machen, dass sie Gottes Volk sind? – Im Alten Testament gibt es dafür drei markante Zeichen:

- Die **Beschneidung** aller männlichen Nachkommen (Abrahambund).
- Das Bekenntnis zu dem **einen** einzigen und unverwechselbaren Gott (Erstes Gebot).
- Die Einhaltung der **Sabbatruhe**. (Jüdische Gelehrte sagen: Wenn ganz Israel nur einen Schabbat richtig halten würde, würde der Messias erscheinen.)

Und inwiefern können wir durch unser „Sabbatverhalten“ (= unsere Sonntagsgestaltung) deutlich machen, dass Gottes Wort für uns maßgeblich ist, dass wir IHM vertrauen und uns nach IHM richten wollen?

In fast allen Kirchen und Gemeinden weltweit feiern die Christen ihre Gottesdienste nicht am siebenten Tag der Woche (= Sabbat), sondern am Sonntag, dem ersten Tag der Woche. Das hängt mit der Auferstehung unseres Herrn Jesus zusammen, die am *ersten Tag der Woche* stattfand (Mt 28,1; Mk 16,1; Lk 24,1; Jh 20,1). Dieses Ereignis ist so grundlegend bedeutsam für den christlichen Glauben wie die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei grundlegend war für den Glauben des Volkes Israel.

Der Termin des „heiligen“ Tages ist also unterschiedlich, aber im Inhalt des „heiligen“ Tages können wir uns mit Israel identifizieren:

### **1. Der Sabbat/Sonntag ist arbeitsfrei.**

Die alltägliche Berufsarbeit, die ja wesentlich den Lebensunterhalt erbringt, ruht an diesem Tag. Das ist eine Wohltat für Körper und Seele: Ausruhen dürfen, nicht unter dem Leistungsdruck stehen, der den meisten Berufen innewohnt. Ein Vorrecht, das die ägyptischen Sklaven nicht hatten und das viele Menschen bis heute nicht haben – ist das bloß in nichtjüdischen bzw. nichtchristlichen Kulturen so? Andere können mit der freien Zeit nichts rechtes anfangen. Fühlen sich am arbeitsfreien Tag irgendwie verloren – beinahe wie „arbeitslos“. In einer Kultur, in der man sich vorrangig über seine Arbeit definiert, ist man ohne diese Arbeit seiner Identität beraubt. Ein Sonntags-Dilemma?

[Sicher gibt es Ausnahmen von der Regel: Es gibt Tätigkeiten, die müssen auch am Ruhetag erledigt werden (vgl. Mt 12,5), aber **bevor man über die Ausnahmen redet, muss die Regel klar sein!**]

### **2. Der Sabbat/Sonntag gehört Gott.**

Das meint der Ausdruck: den Sabbat „heiligen“. Nicht arbeiten bedeutet etwas anderes als Nichtstun: Ausruhen, Ja! Zeit totschlagen, Nein! Der arbeitsfreie Tag ist geschenkte Zeit – ein Tag, den wir ohne Zeitdruck mit Gott verbringen können.

Das ist doch auch sonst so im Leben: Wem ich mich verbunden fühle, den suche ich gern auf, mit dem möchte ich viel zusammen sein! Wen ich liebe, auf wen ich stolz bin, mit dem zeige ich mich doch auch vor anderen! Wenn das schon für Menschen gilt – wieviel mehr für den Gott, der mich begeistert und der mich liebt!

Gut passt dazu eine Beobachtung, die vielleicht sehr überraschen mag: Im biblischen Schöpfungsbericht (1Mose 1) wird **Gottes „6-Tage-Arbeitswoche“** beschrieben – beinahe wie in einem Protokoll. Als letztes Werk am sechsten Tag steht: *Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.* Und dann kommt der nächste Tag, der Sabbat (über den wir hier gerade reden): *Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm von allen seinen Werken ruhte.* – Der erste Lebenstag der Menschen auf der Erde war also Gottes Feiertag, an dem ER sich seiner gelungenen

Schöpfung freute. So sollte künftig auch unser erstes „Werk“ die Freude an unserem schöpferischen Gott sein!

### **3. Der Sabbat/Sonntag ist zum Feiern da!**

Wie traurig, wenn der arbeitsfreie Tag so verkrampft über die Bühne gebracht wird: „Welche Tätigkeiten sind denn nun erlaubt und welche sind verboten?“ – „Kann ich mir das überhaupt leisten, wo noch so viel Unerledigtes liegengeblieben ist?“ – „Wann ist endlich die Zeit rum, ich will wieder alltagsmäßig loslegen!“ = Probleme, die in der Bibel auch vorkommen (vgl. Lk 14,3; Ps 127,2; Am 8,5). Stattdessen könnte es ein wirklicher Feiertag sein: Sonntagskleider, Sonntagsessen, Sonntagsspaziergänge ... kennen wir das noch? Vielen ist es inzwischen fremd geworden. Dabei war das keineswegs nur „bürgerlicher Mief“, den man glücklicherweise hinter sich gelassen hat. Sondern eine gute Möglichkeit, diesen Tag als das Besondere zu erleben, das er ja auch ist!

*Psalm 92      Ein Lied für den Sabbattag.*

*Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen auf dem Psalter mit zehn Saiten, auf der Harfe und zum Klang der Zither.*

*Denn, HERR, du lässtest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Taten deiner Hände. HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief.*

...

*Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon. Die gepflanzt sind im Hause des HERRN, werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen. Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, dass sie verkündigen, dass der HERR gerecht ist; er ist mein Fels und kein Unrecht ist an ihm.*

(NGL 827)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.